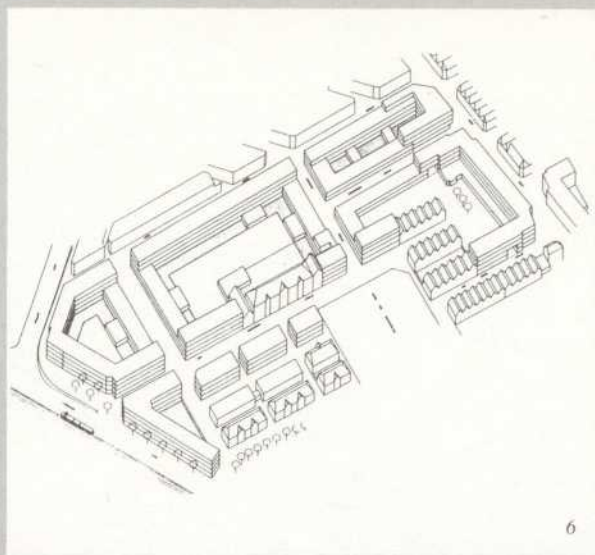
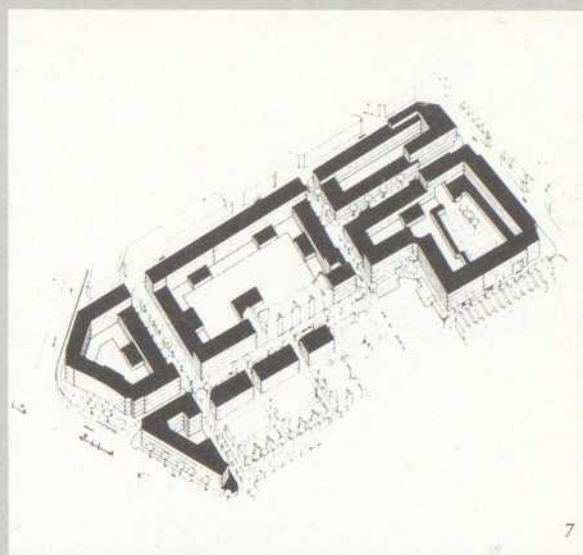


5



6



7

Struktur zu konsolidieren und alte Gebäude in das Konzept zu integrieren.

7 Endgültiges Projekt der Stadt. Sizas Planungsvorschlag bezieht sich auf die

Blöcke D und E; für die anderen Blöcke hat er die künstlerische Oberleitung

Die zwei Projekte im Stadtteil 'Schilderswijk' in Den Haag demonstrieren aufs Neue die große Fähigkeit von Alvaro Siza, den 'genius loci' zu errahnen und aufzuspüren und auf die lokalen architektonischen, städtebaulichen und sozialen Merkmale einzugehen. Das Ergebnis des Partizipationsprozesses, an dem Bewohner vieler verschiedener Nationalitäten mit jeweils sehr unterschiedlichen Verhaltens- und Lebensmustern teilgenommen haben, zeigt wieder einmal, daß solch ein Prozeß voll von widersprüchlichen Interessen und daraus resultierenden Konflikten auf Siza nicht lähmend, sondern gerade stimulierend wirkt.

Die für den Schilderswijk charakteristischen langen Straßen, die durch die ununterbrochenen Fassaden der geschlossenen Baublöcke gebildet werden, das regelmäßige Muster der Fenster- und Portico-Typologie des 19. Jahrhunderts, die gemeinschaftlichen Innenhöfe und die spezifische Ausformung der Eckgebäude sind Siza nicht entgangen. Mit Hilfe dieser und einiger anderer Charakteristika werde ich im folgenden die zwei Entwürfe von Siza beschreiben.

Die neuen Baublöcke sind geschlossen in dem Sinne, daß die Innenhöfe für Außenstehende nicht zugänglich sind, sondern nur für die Bewohner selbst. Wo die Kontinuität des Blocks durch eine Seitenstraße unterbrochen wird, sind die 'Wunden' des durchschnittenen Gebäudes deutlich zu sehen in der Form von blinden Giebeln aus weiß glasierten Klinkern beiderseits der Nebenstraße.

Die Nebenstraßendurchbrüche und schief ausgeschnittenen Blockecken werden besonders herausgearbeitet. Diese besonderen formalen Elemente stehen in Kontrast mit dem regelmäßigen und ruhigen Charakter des

restlichen Baublocks. Die beiden ausgehöhlten Ecken deuten eine Pforte zur Ravesteinstraße an. Die Ecke Parallelweg/Vaillantstraße sollte ursprünglich unbebaut bleiben, offen sein: Wind und Sonne sollten den Innenhof durchdringen können, wenn nicht aus Gründen des Lärmschutzes diese Öffnung hätte geschlossen werden müssen. In der endgültigen Lösung schließen eine 4-Geschoß-hohe Mauer und ein Laden im Erdgeschoß die zwei Wohngebäudeteile zusammen.

Der horizontale Effekt der auf die Straßen gerichteten Fassaden entsteht durch das regelmäßige Muster von Fenster- und Portico-Öffnungen und an verschiedenen Stellen durch ein Band von weiß glasiertem Backstein am obersten Geschoß. Dies geschieht in Anlehnung an die Fassadengestaltung der in diesem Stadtteil bestehenden Baublöcke des 19. Jahrhunderts. Die architektonische Wirkung dieser Straßenwände des 19. Jahrhunderts entsteht nun durch die Aneinanderreihung von portico-Häusern, die, vertikal gegliedert, gestapelte Wohnungen beinhalten. Die Wirkung der Straßenwand entsteht nun durch kontinuierliche Wiederholung dieser vertikalen Fassadenelemente: der Rythmus der Erker der Dachgeschosse, der durchlaufende Dachrand, die



## Projektbeschreibung

regelmäßigen Akzente der Schlußsteine der Fensterstürze. Im Gegensatz zu der deutlichen Fassadengliederung bezüglich der einzelnen Wohnungen in den Blöcken des 19. Jahrhunderts ist diese Differenzierung im Entwurf von Siza weder horizontal noch vertikal festzustellen.

Diese ausführlichen Studien der bestehenden Bausubstanz resultierten im Entwurf eines neuen Portico-Typs. Der Sinn jeder Portico-Erschließung ist der, daß jeder Bewohner so dicht wie möglich an der Straße und beim Grün des Innenhofs wohnt. Um diesem Wunsch, der noch immer besteht, entgegenzukommen, sind die Eingangstüren der sechs Etagenwohnungen beim Podest der Portico-Treppe konzentriert.

Siza hat probiert, für dieses Projekt einen universellen Wohnungstyp zu entwickeln, der verschiedene Formen des Bewohnens zuläßt. Die Wohnungen sind durch die flexible Raumorganisation auf einfache Weise den verschiedenen Lebens- und Wohnkulturen des Bewohners anzupassen. Verschiedene Teile der Wohnungen sind mit Hilfe von Schiebetüren zu trennen und/oder zusammenzufügen. Auf der Straßenseite liegt die Tagzone und zur Hofseite die Nachtzone. Balkone und Terrassen sind auf den geschlossenen Innenhof orientiert, wahrschein-

lich aus ästhetischen Gründen (glatte Straßenwände) und aus Gründen des Lärmschutzes. In nahezu allen Fällen muß man die Nachtzone durchkreuzen, um Garten, Balkon oder Terrasse erreichen zu können.

Siza hat, um den Gebrauch des gemeinschaftlichen Innenhofes zu stimulieren, die vier Elemente - Erde, Wasser, Luft und Feuer - thematisch in einigen räumlichen Gebrauchsobjekten herausgearbeitet: eine erhöhte Grünfläche, Wasserbecken mit Fontäne, eine durch Wind bewegliche Plastik und eine Feuerstelle sollen Gelegenheit geben, zusammenzukommen.

Die beschriebenen Wohnblöcke unterscheiden sich in ihrer Charakteristik deutlich von dem Entwurf der zwei Wohnhäuser im zukünftigen Van der Venne-Park. Siza zeigt, daß ein Haus mit den Merkmalen der 'Amsterdamer Schule' und der avantgardistischen Architektur in den Niederlanden findet Siza eine schlechte Sache. Als Reaktion hierauf entwirft er ein Wohnhaus in rotem Backstein in expressionistischer Formsprache, kontrastierend mit einem zweiten Wohnhaus, das - weiß verputzt - erinnert an die Neue Sachlichkeit. Auf der Eingangsseite der zwei Wohnhäuser sind die verwendeten Materialien ausgewechselt. Die Anordnung der Häuser geschieht als Reaktion auf verschiedene Richtungen in der unmittelbaren Umgebung. Der extrovertierte Charakter der zwei Gebäude läßt den Entwurf - im Zusammenspiel mit dem kleinen Park und dem Cafe im Erdgeschoß des Ensembles - wie eine Bake (Leuchtfener) auf die weitere Umgebung wirken, wie es auch im Auftrag ursprünglich formuliert war.

Jotta van Groenewoud